

Was man in Nidwalden (auch) sehen muss

Freizeit Silvia Götschi zeigt in ihrem neuen Buch «111 Orte in Nidwalden, die man gesehen haben muss». Dabei kommt viel Geschichtliches oder Wohlschmeckendes zu Tage. Davon inspiriert, ergänzen wir die Liste um 11 Orte.

Simon Mathis
simon.mathis@luzernerzeitung.ch

«111 Orte in Nidwalden, die man gesehen haben muss» – so heisst das neue Buch der in Stans geborenen Autorin Silvia Götschi. Darin will sie abseits der Touristenpfade auf besondere Orte im Halbkanton hinweisen. Das ist ihr gelungen. Einige Kleinode der Landschaft überraschen selbst einen, der 28 Jahre seines Lebens in Nidwalden verbracht hat: Der Hexenstein in Emmetten etwa, die Franzosenhöhle auf dem Bürgenstock oder der Bunkerdeckel am Lopperweg in Hergiswil. Schön ist, dass auch Ungewöhnliches im Buch Platz findet; so die Döschwos beim Wydächerli oder die Skulptur des Totentanzes von Hans Jörg Limbach neben der Bürgenstockkapelle, wo Audrey Hepburn den Schauspieler Mel Ferrer heiratete.

Bewusst verzichtet Götschi auf zu nahe liegende Einträge: Die Stanser Dorfkirche fehlt in der Liste ebenso wie das Winkelrieddenkmal. Aber auch einige unbekanntere Orte fallen durch Abwesenheit auf. Wir haben als Ergänzung elf Orte herausgepickt, die uns ebenfalls bemerkenswert scheinen – quasi als Beiblatt zu Götschis 111 Orten.

Kulturraum Ermitage

Der Kulturraum Ermitage in Beckenried gibt eine wunderschöne Bühne ab für allerlei kulturelle Veranstaltungen; ein helles Foyer mit Blick auf einen lauschigen Garten am Vierwaldstättersee. Die Dichterin Isabelle Kaiser (1866–1925) liess das Haus im Jahr 1901 erbauen.

Tiersammlung im Kollegi

Über tausend Tiere reihen sich aneinander, eingepfercht hinter Glasscheiben. Sie sind allesamt ausgestopft – Exponate, die noch aus der Zeit der Kapuziner stammen. Die Sammlung, die auch bedrohte und ausgestorbene Tiere umfasst, ist im Kollegium St. Fidelis zu sehen. Geöffnet ist sie unter



Auch besuchenswert (von oben links im Uhrzeigersinn): Ermitage, Konrad-Scheuber-Zelle, das Chalenbergli und das Allweg-Denkmal. Bilder: NZ

der Woche von 8 bis 17 Uhr, ausgenommen in den Monaten Juli und August. Auch Mineralien und Gesteine sind zu sehen.

Pastarazzi

Mit feiner Pasta hat das Restaurant Pastarazzi von Sarnen aus eine Erfolgsgeschichte geschrieben. Vor fünf Jahren öffnete in der Stanser Schmiedgasse eine weitere Filiale, mittlerweile ist eine dritte in Luzern zu finden. Das ist kein Zufall: Vor allem die selbst gemachte Ravioli sind eine echte Köstlichkeit.

Hofair

Wenn ein Open Air mit dem Slogan «Rockbands auf dem Güllenkasten» wirbt, weiss man, dass es sich um etwas Besonderes handelt. Auf dem Dallenwiler Land-



Das Cover des Buches von Silvia Götschi. Bild: PD

schaftsbetrieb Hof von Moni und Joe Odermatt findet dieses Besondere alljährlich einmal statt: Mehrere Bands, die vor rund 350



Besuchern spielen. Dieses Jahr rockt das Hofair zum fünften Mal – am 7. September. Wer schon jetzt Tickets bestellen will, hat Pech gehabt: Einen Vorverkauf gibt's nicht, die Platzzahl ist beschränkt. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Helgenstöckli

Nicht nur Kirchen, Kapellen und Kreuze zeugen von Nidwaldens katholischer Tradition: Im Kanton gibt es auch sehr viele Helgenstöckli zu entdecken. Besonders viele von ihnen befinden sich auf dem Fussweg zwischen Ennetmoos und Stans, die Pfarrei Ennetmoos hat sie in einer Broschüre verzeichnet und erklärt.

Selbermacherei

Beim Bahnhof Wolfenschiessen befindet sich ein Geschäft der

besonderen Art. Die so genannte «Selbermacherei» – von zwei kreativen Handwerkerinnen betrieben – ist gleichzeitig ein Veredelungsatelier im Sinne des Upcycling und eine Deko-Werkstatt, die sich dem Bemalen von Wänden und Räumen verschrieben hat. Die Betreiberinnen bieten auch individuelle Workshops an.

Zelle von Bruder Konrad

Neben der Pfarrkirche Wolfenschiessen steht ein Gebäude, das unscheinbar scheint, aber schon vieles erlebt hat – sogar zwei Reisen. Ursprünglich stand das Haus auf der Bettelrüti. Konrad Scheuber, Eremit und Enkel von Niklaus von Flüe, verbrachte die letzten zwölf Jahre seines Lebens darin. Ritter Melchior Lussy ver setzte das Gebäude 1586 zum

Hechhüsi hinab, 1867 wurde es an der heutigen Stelle aufgestellt.

Chalenbergli

An der Fronhofenstrasse in Stans befindet sich ein geschichtsträchtiger Ort. Das so genannte Chalenbergli war die Richtstätte des Standes Nidwalden; hier hing lange Zeit ein Galgen. Vor über 200 Jahren fand hier die letzte Hinrichtung des Kantons statt. Direkt neben dem runden, ummauerten Stück Gras befindet sich die kleine Galgenkapelle.

Allweg-Denkmal

Zugegeben, ganz originell ist dieser Eintrag nicht. Und doch finden wir, dass man durchaus auch ein klassisches Denkmal erwähnen kann. Der Steinobelisk auf dem Allweg erinnert an die Schlacht, die sich 1798 die französische Armee mit den Nidwaldnern lieferte. Das Allweg-Schwinget belebt die Umgebung des Denkmals seit 1935 alljährlich – heuer am 8. September.

Kino-Spektakel

Neben Geschichte, Religion und Natur darf auch die Popkultur nicht fehlen. Diese findet jeden Sommer im Strandbad Buochs-Ennetbürgen ihren Platz. Im Open-Air-Kino-Spektakel gibt es jeden Sommer vor dem Vierwaldstättersee diverse Filme zu sehen. Die Sitzgelegenheit kann jeder selbst mitnehmen – oder einen Liegestuhl vor Ort mieten.

Steinibach

Der Steinibach mündet in Dallenwil in die Engelberger Aa und ist gerade im Sommer für Familien ein schöner Ort zum Verweilen und Spielen. Natürlich ist dies nur eines der vielen Naturerlebnisse, die Nidwalden bietet. Aber so ist das mit den Listen: Man muss sich beschränken. Auch wir.

Hinweis

«111 Orte in Nidwalden, die man gesehen haben muss» von Silvia Götschi. Emons Verlag, Preis 26 Franken.

Wie die Tochter so die Mutter

Sarnen Die 60-jährige Engelbergerin Barbara Furler-Merloni ist eine der Teilnehmerinnen eines Masters-Frauen-Doppelvierers an der Ruderregatta auf dem Sarnersee. Sie geht mit ihren Viererpartnerinnen für den Seeclub Stansstad an den Start.

Wie sind Sie zum Rudern gekommen?

Barbara Furler: Ich habe erst sehr spät mit dem Rudern begonnen, aber letztendlich bin ich durch meine Tochter zum Rudern gekommen.

Ihre Tochter Serafina hat zuletzt 2016 in Rotterdam die Silbermedaille an den U23-Europa-Meisterschaften im Doppelvierer errungen. Möchten Sie ihr jetzt nach-eifern?

Ich gebe mein Bestes, bin mir aber bewusst, dass ich ihre Leistungen nie erreichen werde und ihr nicht nacheifern kann. Sie gibt mir gute Tipps und motiviert mich. Und auch Jan Schäuble, der Sohn meiner Viererpartnerin Sabine Schäuble, ist sehr erfolgreich. (Er hat gerade den 7. Rang im Leichtgewichtseiner an der

Europameisterschaft in Luzern erreicht, Red.), was mich zusätzlich motiviert.

Können Sie von ihm etwas abschauen?

Sicher, aber am besten war es, dass Jan eine Ausfahrt von uns begleitet hat und uns Tipps gegeben hat.

Warum betreiben Sie denn Rudern als Wettkampfsport?

Ich habe den Anspruch, mich zu verbessern und etwas dazuzulernen. Und je mehr man dazulernt und die Rudertechnik verbessert, desto besser, schneller und leichter läuft das Boot. Und wir werden als Team mehr und mehr eine Einheit.

Werden Sie denn Ihr Trainingspensum erhöhen?

Ich denke, ich mache genug Sport

und möchte vor allem polysportiv bleiben, weiter Mountain-Bike und Renner fahren, Langlaufen, Skitouren machen, Joggen und Jazztanz betreiben.

Wie schätzen Sie die Chancen Ihres Teams an der Regatta in Sarnen ein?

Wir gehören zu den ältesten Teilnehmerinnen, aber es ist schön, wenn wir uns mit den Jüngeren messen können. Zugute kommt natürlich, dass es im Mastersrudern nicht nur ehemalige Spitzenathleten gibt, sondern viele, die ähnlich spät mit dem Rudern angefangen haben wie wir. Gut dafür sind Projekte wie die «Ruderratten» in Luzern oder die «Freshmen» in Zürich oder das Masterscamp des Schweizer Ruderverbandes, wo auch zur Teilnahme an Regatten animiert wird. (pd/mvr)



Barbara Furler: «Ich habe den Anspruch, mich zu verbessern und etwas dazuzulernen.» Bild: PD

35. Treffen der Ruderer

Am Wochenende findet die 35. Internationale Sarner Ruderregatta statt. Nach Melderekorden der Schweizer Regatten in Lauerz, Schmerikon und Cham kann sich das OK in Sarnen unter Leitung von Präsidentin Dorothy Rosenberger auch auf ein hervorragendes Meldeergebnis freuen. Mit 1411 Booten richten die Rudereclubs Stansstad und Sarnen nicht nur die grösste Ruderregatta in der Schweiz, sondern in ganz Europa aus. Rekordverdächtig sind die Meldezahlen bei den Masterfrauen, wo am Sonntag (ab 13.45 Uhr) vier Achter oder acht Doppelvierer (16.10 Uhr) um den Sieg kämpfen werden. Das Mastersrudern beginnt mit der Altersklasse ab 27 Jahren. (pd/mvr)